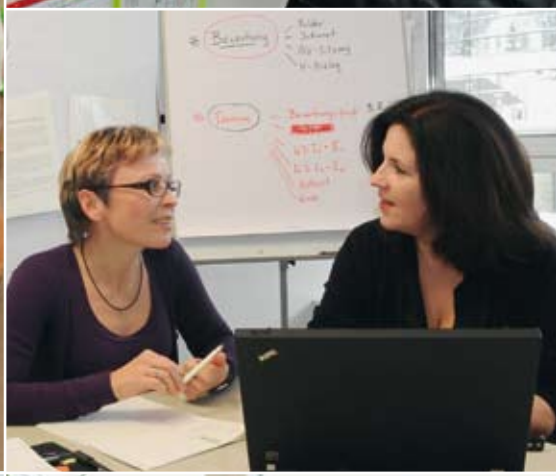
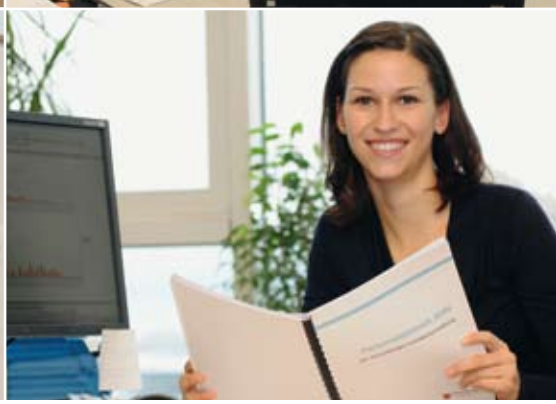
V-Dialog

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vorarlberger Landesverwaltung Nr. 1/März 2010

Landesbedienstete sind weniger krank • Tagesgeschäfte erfolgreich steuern • Mentoring-Programm für Frauen • Unsere Lehrlinge auf Auslandspraktikum • Berufsbild Erhebungsorgane • Kinderbetreuungsangebote ausgeweitet





Vorarlberg
unser Land

Schädliche Wirkung für unsere Jugend

Aufregende Bademode 1954

1954 sorgte ein Plakat für Aufregung. Mit einem Pin-up-Girl warb Benger für Badeanzüge. Der Dornbirner Stadtpfarrer sagte die Fronleichnamsprozession ab. Die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch ließ das kalt.

Ab Mitte der 1950er Jahre warben Trikotagen- und Strumpfhersteller wie Benger, Benedikt Mäser (Elastisana), Huber oder Kunert mit gewagten Plakaten und Inseraten um die Gunst der Wirtschaftswunderfrauen.
Die Behörden im sonst offiziell so biederen Vorarlberg nahmen an diesem erotischen „Fräuleinwunder“ wenig Anstoß. Die Textilindustrie war das Rückgrat der Wirtschaft, der Motor des Aufschwungs.

Dieses Plakat sorgte 1954 für Furore (Entwurf unbekannt; Druck Waldheim-Eberle, Wien; 166 x 118 cm).

... natürlich ein Benger Badeanzug!

Jedenfalls sah die Bezirkshauptmannschaft Feldkirch am 1. Juni 1954 ausdrücklich keinen Anlass, das Anschlagen eines Bademoden-Plakats der Bregenzer Firma Benger an Orten, wo es auch Jugendlichen unter 16 Jahren zugänglich war, zu untersagen. Zum Bezirk Feldkirch gehörte auch der heutige, 1969 abgetrennte, Bezirk Dornbirn. Die Plakate wurden Anfang Juni in allen Städten achiffiert. Der Zeitpunkt war im Vorfeld von Fronleichnam sensibel. In Dornbirn wurden die Plakate abgerissen oder überschmiert; angeblich eine „Selbsthilfeaktion der Jugend“.
In Bregenz ließ Benger auf Wunsch katholischer Kreise die Plakate entlang des Prozessionsweges durch „einwandfreie“ überkleben, ebenso in Feldkirch und Bludenz.

Keine Prozession in Dornbirn-Markt

Nur in Dornbirn wurden durch ein Missverständnis erneut die Badeanzug-Plakate angeschlagen. Der Dornbirner Stadtpfarrer und Dekan Emanuel Treitner entschloss sich zu einer Protestaktion. Während des Hochamts am 17. Juni verkündete er überraschend von der Kanzel, die anschließende Fronleichnamsprozession falle aus, weil die „Schundplakate“ die Frauenwürde verletzten und er es nicht verantworten könne, mit dem Allerheiligsten und den Kindern an ihnen vorbei zu ziehen. Die Verwirrung war groß.
Die Absage stieß selbst in kirchenfreundlichen Kreisen nicht allgemein auf Verständnis, zumal sie kontraproduktiv wirkte. „Es konnte beobachtet werden“, berichtete die Gendarmerie, „daß sich insbesondere die Schuljugend vor diesem Plakat angesammelt hat und, was vorher kaum der Fall war, diese Plakate nun besonders in Augenschein genommen hat.“
Die freudige Erregung währte nur kurz. Die Plakate wurden umgehend wieder beschädigt oder gestohlen.

Ulrich Nachbaur

“Ein guter Griff” – ein Slogan, mit dem auch heutige Frauenbeauftragte wenig Freude hätten (Entwurf Othmar Motter; Druck Josef Eberle, Wien; 1957; 250 x 120 cm).

Quellen und Literatur: Vorarlberger Landesarchiv, BH Feldkirch IVa-29/1954, Plakatsammlung 1633, Vorarlberg Archiv. Wien o. J. (VA 02115 Karl Heinz Burmeister). Rupert Tiefenthaler, Schaulust. Vorarlbergs Wirtschaft im Plakat 1895 bis 1965. Feldkirch 1995.